

Roten Kampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Abonnement: 15 Pf. für den Monat, 45 Pf. für den vierteljährlichen, 1.50 Pf. für den halbjährlichen, 3.00 Pf. für den jährlichen. Einzelhefte: 1 Pf. für den Monat, 3 Pf. für den vierteljährlichen, 6 Pf. für den halbjährlichen, 12 Pf. für den jährlichen. Druck: 1000 Exemplare. Verleger: Der Rote Stern, Halle a. S., Postfach 1000. Redaktion: Halle a. S., Postfach 1000. Druckerei: Halle a. S., Postfach 1000.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Montag, 23. Dezember 1929 9. Jahrgang Nr. 283

PD-Kapitulation vor dem Finanzkapital

Hilferding zurückgetreten

Aber Müller, Severing und Wißell bleiben! — Das Räuberbündnis des internationalen Finanzkapitals gegen die werktätigen Massen Deutschlands

(Eig. Meldg.) Berlin, 22. Dezember.

Am Sonntagabend nachmittag sind der Reichsfinanzminister Saboth Hilferding und sein Staatssekretär Pöschgen von ihren Ministern zurückgetreten. Mit der einstweiligen Leitung des Reichsfinanzministeriums wurde der Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenhauer (Deutsche Arbeiterpartei) beauftragt. Der Rücktritt Hilferdings wurde allgemein von der Deutschen Volkspartei als der Vertreterin der Schwerindustrie gefordert.

Hilferding läßt zu seinem Rücktritt eine Erklärung los, in der er erklärt, daß er durch „Eingriffe von außen“ zum Rücktritt gezwungen worden sei. Das ist eine Anspielung auf die Finanzindustrie internationalen Finanzkapitals, vertreten durch Dr. Schacht. Seine Erklärung lautet:

„Ich habe die Annahme des Kredits zur Überwindung der Wirtschaftskrisis für notwendig gehalten, falls die Gründe, welche die meiste Schuld an der fortwährenden Konjunkturlage bilden, nicht durch die fortwährende Konsolidierung der öffentlichen Finanzen beseitigt werden können. Die Durchführung des Young-Plans zur Beseitigung des Defizits im Haushalts der Jahre 1928 und 1929 und zur Entlastung der Wirtschaft durch Steuererleichterungen von wirtschaftlicher Natur und zu einem nahen Zeitpunkt. Diese Politik ist notwendig, um die Wirtschaft zu beleben und deshalb von mir nicht weitergeführt werden. Deshalb bitte ich Sie, meine Stelle als Reichsfinanzminister, dem Herrn Reichspräsidenten zum Rücktrittsgesuch zu unterbreiten.“

Schacht als Bevollmächtigter Morgans

Sinter den Kassen der Reichsanleihe

Es hat sich nunmehr bestätigt, daß die von dem Reichspräsidenten an Herrn Schacht erteilte Vollmacht, die Kassen der Reichsanleihe zu übernehmen, die Reichsbank über-

nimmt die Garantie für 75 Prozent dieser Sachanweisungen, die eine innere Anleihe der Reichsregierung darstellen.

Der Zinssatz beträgt nominell 7,5 Prozent, dazu kommen die Tilgungszinsen und die Provisionen der Großbanken, so daß der Zinssatz faktisch rund 10 Prozent betragen wird.

Es ist ganz klar, daß die deutschen Großbanken dem Reiche diesen Kredit aus eigenen Mitteln nicht gewähren könnten, wenn nicht eine Macht hinter ihnen stände, auf die sie sich stützen könnten. Diese Macht ist bei anderer als der amerikanischen Dollartönig Morgan.

Morgan ist der Auftraggeber Schachts. Morgan hat das Finanzreformprogramm des deutschen Finanzkapitals diktiert; Morgan ist es, der die Finanzstrategie des Reiches heraufbeschworen und Hilferding gekürzt hat, wegen seiner Unfähigkeit, die Forderungen des internationalen Finanzkapitals in vollem Umfange und mit diktatorischer Gewalt durchzuführen.

Der Rücktritt der Reichsregierung durch ein Anleihegeschäft mit dem amerikanischen Bankhaus Dillon Read, einem Konkurrenten der Morgan-Bank, aus der Finanzklemme herauszulassen, wurde von Schacht unter dem Druck Morgans und des französischen Finanzkapitals inspediert, obwohl Dillon Read die Anleihe zu einem wesentlich geringeren Zinssatz (5,5 Prozent) angeboten hätte.

Das dem Reiche von Morgan und Schacht aufzuzwingende unzulässige Anleihegeschäft ist ein Verbrechen, für das die werktätigen Deutschen die Rechnung bezahlen müssen.

Diese Anleihe bedeutet gerade das Räuberbündnis des deutschen Finanzkapitals mit dem internationalen Finanzkapital gegen die werktätigen Massen Deutschlands.

Hungergeleese als Weihnachts Geschenk

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 23. Dezember.

Nachdem der Reichstag in der Sonntagssitzung die Gesetze zum Sozialprogramm gegen die Stimmen der Kommunisten verabschiedet hatte, hat der Reichstag am Sonntagmorgen den vom Reichstag angenommenen Gesetzen die Zustimmung erteilt. Damit sind die Hungergeleese der sozialdemokratischen Koalitionsregierung endgültig durchgesetz.

Werte des Volkentscheidsbetruges

Nur zum proletarischen Massenkampf gegen Young-Plan und Finanzdiktatur

(Eig. Drahtber.) Berlin, 23. Dezember.

Über das Endergebnis der Abstimmung des Hugenberger Volkentscheids wurde vom Reichswahlleiter folgende vorläufige amtliche Ergebnis bekanntgegeben:

Wahlberechtigt	42 111 173
Stimmabgegeben	6 293 109
Stimm ungültig	130 707
Wahl „Ja“ haben getrimmt	5 825 082
Wahl „Nein“ haben getrimmt	837 326

Die Beteiligung beträgt etwa 14 Prozent.

Das Ergebnis vorläufigen amtlich bekanntgegebenen Endergebnis, an dem die wenigen, noch ausstehenden Bezirke nicht mehr zu ändern werden, kann jetzt schon als schlagend angesehen werden, daß nicht einmal die Stimmenzahl der hinter dem Volkentscheid stehenden Parteien bei den letzten Reichswahlen erreicht worden ist.

Es wäre falsch, über den Ausgang des betrügerischen Volkentscheids mit einer Handbewegung hinwegzugehen. Es muß uns dringend Anlaß zur Überprüfung unserer Aufgaben sein.

Der einzig ehrliche und erfolgreiche Kampf gegen Young-Plan, Finanzdiktatur und Hungerprogramme ist der, der beginnt in jedem einzelnen Betriebe mit dem Kampf gegen Lohnkürzungen, Entlassungen usw., für Streikentzug, Lohnsenkung, Entziehung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß und der endet mit der Erringung der Herrschaft der werktätigen Massen unter Führung der kommunistischen Partei.

Behrwoollverbot in Hamburg

Der Hamburger Staatsrat hat den Hamburger Senat das Verbot zum Verbot auf Grund des Gesetzes zur Ausführung des Vertrages ausgeprochen.

Die folgenden Einzelheiten bekannt: Der Senat hat am 20. März 1929 die Dringlichkeit des Vertrages auf Grund des Zusammenhanges damit in Hamburg ein Verbot der Einfuhr von Wolle beschlossen. Als man im März 1929

wieder Waffen und Munition in Handelt fand, ermittelte man wieder Verwalter als Verantwortliche. Bis in die letzte Zeit hinein wurden die Waren in Hamburg an Maschinen- und Infanteriegeleese militärisch ausgebildet. Die Errichtung von Gebäuden, die Sprengung von Brücken waren bei ihren militärischen Auswärtigen der Lebensnotwendigkeit. Bei der Beschaffung in den Geschäften des Landes erbede man neben militärischen Ausstattungsgegenständen auch Waffen und besondere Munition.

Wenn er wollte, könnte Severing mit dieser Begründung alle Organisationen von Duellberg und Hilfer verbieten. Sie alle beschuldigen sich ähnlich wie der Wernoff in Hamburg. Aber es ist ein wichtigeres zu tun. Er hat für die Firma Morgan & Co. das Proletariat mit dem Republikanschlag mündig zu machen.



Dr. Herz nach Hilferding?

Vom Wahlwindesfabrikant zum Finanzminister?

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 23. Dezember.

Am gestrigen Sonntag hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, als Hilferding Nachfolger in das Reichsfinanzministerium des bisherigen Staatsredner der SPD, Herz, vorzuschlagen. Die Kandidatur Robert Schachts für das Reichsfinanzministerium ist wieder fallengelassen worden und, wie der „Montag Morgen“ meldet, wird sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion damit zufrieden geben, „schlimmstenfalls das Finanzministerium nach dem sozialparteilichen Wirtschaftsminister Moldenhauer mit zu besetzen zu lassen“.



Schachts junger Mann für Berlin Bürgermeister Scholtz, Spardiktator und Weichhändler im Berliner Rathaus. Sows nennt sich noch Demokrat!

In den Schacht gefallen

— e. Halle, 23. Dezember.

Hilferding ist nach der Durchpeitschung des ersten Teiles des Finanzprogramms zurückgetreten. Vor ihm trat der Professor Pöschgen zurück, der als der „eigige“ Staatssekretär der Reichsfinanzminister die bisherigen Kabinette übernahm. Ein Wechsel besonders der Staatssekretäre bedeutet mehr noch als ein Wechsel in den Ministerien eine Veränderung in der Grundlinie der Politik. Und so ist es tatsächlich: Pöschgen weicht vor dem letzten Akt der Einführung der unumschränkten Finanzdiktatur der internationalen Finanzkapital über Deutschland.

Bekanntlich war zur Überwindung der Anleihebeschwerden der Reichsregierung Hilferding mit der amerikanischen Bankfirma Dillon Read & Co. wegen Aufnahme einer Anleihe in Verhandlungen getreten. Diese Firma wird aber von der Morgan-Gruppe, zu der auch der Reparationsagent Parler Gilbert hält, schwer beäugelt. Darum war es also ungeschicklich von Herrn Hilferding, sich ohne besondere Erlaubnis des Reparationsagenten und des Dr. Schacht wegen einer Reichsanleihe mit einer anderen Finanzagentur in Verbindung zu setzen. Es scheint, daß Morgan vermutet hat, daß es mit der jetzigen Anleihe der Firma Dillon Read gelingen würde, sogar den Abschluß kommender Anleihen garantiert zu erhalten. Herr Morgan ließ also gegen Hilferding alle Winne springen. Schacht trat in Aktion.

Der Mann, der alle feuerlichen Wahlversprechungen der SPD an die werktätigen Massen wie ein Zauberfünftler in Geheiß an die Befehlenden verandelt, wurde als „unfähig“ verfahren. Schacht verlangte in Verbindung mit einer Reihe gut organisierter Vorkämpfer der Schwerindustrie, daß keine Anleihe im Ausland aufgenommen und ein ausserordentliches Sofortprogramm verwirklicht wird. Er sagte, Morgan sagte. Die Firma Dillon Read & Co. bekommt die Anleihe nicht. Zwar muß die Regierung den deutschen Banken 10 Prozent zahlen, während Dillon Read & Co. nur 7,5 Prozent verlangt. Die Anleihe wird außerdem dem Geldmarkt in Deutschland weiter verknappen und sich natürlich auch nicht günstig auf die Zinssätze auswirken. Die Hilfe der Reichsbank wird sie zu einer weiteren Festlegung von Mitteln zwingen und schließlich zu einer Erweiterung des Notenumlaufes führen. Also, wie man sieht, die Verschwendung der „unfähigen Lösung“ Hilferdings durch Schachts Programm ist ebenfalls keine Lösung! Sie ist vorteilhafter für die internationale Finanzbourgeoisie und die mit ihr verquollene deutsche Hochfinanz, weil sie die Reichsfinanzen und damit die Reichspolizei fest vor die Kasse der Banken und Truisis bindet.

Noch niemals ist so offensichtlich der Einfluß der Großbanken und Truisis auf die deutsche Regierung in Erscheinung getreten. Die Finanzkapitalisten bleiben natürlich nicht auf halbem Wege stehen. Doch Hilferding gegangen wurde, genügt nicht. Sie wollen Garantien haben. Sie verlangen in ihren Forderungen, daß die Führung der Finanzpolitik „dem blinden Eifer unverantwortlicher Kräfte“ („Deutsche Allgemeine Zeitung“) entzogen werde, ja, daß die Regierung Müller durch eine Regierung abgelöst wird, „die, in größerer Entfernung von den Parteien lebend als die bisherigen, sich durch ein paar reale Taten das Vertrauen des deutschen Volkes gewinnen kann.“ (Berliner Börsen-

Tafelchen

Ein Buch von Henri Barbusse mit einem Vorwort von C. Toller

"Tafelchen" ist nicht der Titel eines Romans. In diesen Seiten findet man keine vom Dichter erdichteten Menschen mit lebendigen, erhabenen Schicksalen. Dieses Buch wurde vom Leben selbst, von dem harten, grauamen Leben der Geburt neuer gesellschaftlicher Zustände geschrieben. Henri Barbusse, der Meister der Sprache, der Prophet einer ganzen heranwachsenden Generation der Weltbürger, hat dabei "nur" mit dem prüfs arbeitenden, unbedingten Knoch seiner Kunst die Tafelchen dieses Lebens festgehalten. Sie schauen die mit klugen Augen an diese Tafelchen. Sie sind trumm, aber sie freieren. Der gleichgültige Ballast des Lebens wird an ihnen nicht vorübergehen, ohne aufgesetzt zu werden, ohne den eigenen Hauch der Fäulnis der bestehenden Gesellschaftsordnung und ihrer Vertreter zu spüren.

"Geschichten von Krieg, Terror und anderem" lautet der Untertitel. Vom Krieg zu schreiben ist jetzt sehr einträglich. Der Krieg, den sie schildern, ist zwar schümm, grauhaft, voller Schlamm und Blut und Blut, aber er ist letzten Endes doch irgendeine Erhebung, großartig. Der Mensch, auch der Vertreter der bestehenden Klassen, ist bei ihnen gut. Der Krieg ist nicht der imperialistische Krieg, nicht die Frucht kapitalistischer Profitgier und Ausbeutungsintrigkeit. Er ist Schicksal, Naturereignis.

Erstens bei Barbusse. Seine neuen Tafelchenbilder reißen den apologetischen Schleier der Erbsünden vom Kriege, zeigen die andere Front, die auch, trotz aller Bürgerkriegsbeile, mitten durch die Schlingenspiele ging: die Front des Klassenkampfes. Wie diese neuen Tafelchen geleitet hat, der weiß nämlich, daß die Bücher Barbusse's, Hennes und anderer nicht unmaßlos sind, weil sie diese "Kleinigkeit" nicht einmal berühren.

Barbusse tut mehr. Nach dem Krieg war "Demokratie" die große Katale. Freiheit, Gleichheit, Menschenrechte, nie waren

solche Worte so beliebt. Der Dichter führt uns an der Front des Klassenkampfes entlang und zeigt uns: den Terror. Den Terror der Dummheit der alten Welt gegen die Verfertigen. Den Terror der Verfertigen der alten Welt gegen die Verfertigen der neuen Welt. Die Verfertigen der alten Welt gegen die Verfertigen der neuen Welt. Die Verfertigen der alten Welt gegen die Verfertigen der neuen Welt. Die Verfertigen der alten Welt gegen die Verfertigen der neuen Welt.

Niemand wird das Buch von der Hand legen, nicht nur ohne es zu lesen — viele werden einen anderen Blick für die Gegenwart bekommen. Die Schiller gewöhnliche Verfassung und Selbstgemäßheit werden fallen, die Welt wird ihnen nackt erscheinen, so wie sie ist, voller Tafelchen — und manche werden — auferweckt — bereit sein, an der Seite des mutigen Berichtenerbers der "Tafelchen" den Kampf um die Zukunft aufzunehmen. Dann wird, wie Barbusse in seinem Vorwort voll tiefer Überzeugung sagt, "der Tag kommen, da alle Menschen wirrtlich gleich sein werden."

Zwei russische Erzählungen
Tafelchen, die betrieblie Stadt. Von Nemerov
Der eiserne Strom. Von Serafimowitsch

In diesen beiden Erzählungen ist Alltag und Wirklichkeit einer Welt beleuchtet. Die Schiller gewöhnliche Verfassung und Selbstgemäßheit werden fallen, die Welt wird ihnen nackt erscheinen, so wie sie ist, voller Tafelchen — und manche werden — auferweckt — bereit sein, an der Seite des mutigen Berichtenerbers der "Tafelchen" den Kampf um die Zukunft aufzunehmen.

*) Sowie erschienen im Neuen Deutschen Verlag, Berlin W 8. 254 S., formatiert 3,50 M., gebunden 5 M.

Walhalla
Saal der...
Ballett...
An beiden Feiertagen nachmittags 4 Uhr das gesamte Programm zu kleinen Preisen

Freie Radler Zeitz
Saal...
Inserenten!
Fordert Offerten über Druckanzeigen ein

Bio-Edel-Liköre
Weihnachtstisch:
Bio-Edel-Liköre
Bio-Anisli, Bio-Spanmarle, Bio-Brand
Jamaika-Rum - Batavia-Arrak
Wittemberger Schloß, Alter Wittemberger
Zubehören echter Boonekamp
H. Fuhrmann, Wittenberg

Berjette Siemolypikin
Hotel u. Kellner
„Roter Berg“

Hotel u. Kellner „Roter Berg“
Bier...
Carl Wolfenstetter

Stadt-Theater
Operetten-Abend
Frühling der Liebe

Eduard Klaus
Merseburg,
Windberg 8

Gewerkschaftshaus Wittenberg
Am 1. und 2. Weihnachtstierstag, von 6 1/2 Uhr an großer Frühjochoppon mit musikalischer Unterhaltung
Ebenfalls am 1. und 2. Feiertag, von 11 Uhr an großes Preisfest
Am 1. Feiertag, von 18 Uhr an Weihnachtsbesingen des Arbeiter-Sportvereins Wittenberg verbunden mit sportlichen Aufführungen, Theater u. Ball
Am 2. Feiertag, von 16 Uhr an großer Weihnachtsball des Arbeiter-Regattklubs „Perz“

BREMER'S HALLORENTROPFEN
der beste Magenlikör
OBERE LEIPZIGERSTR. 43

Bekanntmachung
Der Vorstand des Arbeiter-Sportvereins Wittenberg...
Mittwoch, den 5. Februar 1930, von 18 1/2 bis 20 Uhr (abends von 6 bis 10 Uhr)

Arbeiter-Gesang-Verein Theilen
Mittwoch, 6. 25. Dezember (1. Weihnachtstierstag) 1929, abends 7 1/2 Uhr im Seltolch-Saal

Messer Gabeln
Altenwäherische Besteck-Haus
Schneiderei 12
Seltene Metallarbeiten 1911 und 1912

DER STILLE DON
von Michael Scholochow
EINER MILLION
Die deutsche Ausgabe erschien im Verlag für Literatur und Politik, Berlin SW 61.

Kaffee-Enlötter
Alpakas
Alpakas
Alpakas

Operetten-Abend Frühling der Liebe
Operette in 4 Akten
Text und Musik von Theobald

Mittelschweizerische
Praktische Weihnachtsgeschenke
Nähtische
Schneiderei

„VOLKSPARK“
Wo speise ich gut und billig?
Burgstraße 27

Zur Beachtung!
Es wird darauf hingewiesen, daß die Kaffee-Enlötter am 24. und 31. Dezember für das Publikum nur 8 bis 12 Uhr geöffnet sind.

Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“, Kretzschau
Mittwoch, 25. Dezember (1. Feiertag) 1929, abends 7 1/2 Uhr im Seltolch-Saal

Praktische Weihnachtsgeschenke
Nähtische
Schneiderei

Hermann Böhlert
Kaufmann
fröhliches Fest und gelundenes neues Jahr!

Praktische Weihnachtsgeschenke
Nähtische
Schneiderei

Russische Holzschneidwerke, Bilder- und Märchenbücher, Romane, Spie
kauft man am billigsten in der Volksbuchhandlung G. m. b. H., Halle a. d. S., Verdenfeldstraße 14 und deren Filialen im Bes...

AUS MITTELDEUTSCHLAND

Weihnacht in Mitteldeutschland

Weihnachtsfest, beseligte Anaben, Regensommer und freundliche Gaben; Regensommer und schöne Können und edle Weine und warme Pantienen und Wägenbücher und Anterhosen. Auf den Straßen markieren die Arbeitslosen. Unter Striden und Toren frieren sie. Die kranken Kellern freieren sie. Aber trotzdem: Halleluja!

Weihnachtsfest, hier oben und unten. Wie Du der Fronherr aus seiner Fabrik. Wie Du die Arbeiter in die Fabriken. Wie Du die Arbeiter in die Fabriken. Wie Du die Arbeiter in die Fabriken.

Wie Du die Arbeiter in die Fabriken. Wie Du die Arbeiter in die Fabriken. Wie Du die Arbeiter in die Fabriken. Wie Du die Arbeiter in die Fabriken.

Wie Du die Arbeiter in die Fabriken. Wie Du die Arbeiter in die Fabriken. Wie Du die Arbeiter in die Fabriken. Wie Du die Arbeiter in die Fabriken.

Friede auf Erden!

„Schöner Trost für die Hungerarmee“

Der Landesarbeitsamt Erfurt schreibt: Die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr liegt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 28 020 oder 28,4 v. H. über die Gesamtbevölkerung der Arbeitslosigkeit in diesem Jahr bei 1 000 000, das sich in den letzten Wochen die Zahl der Unterhaltungsstunde des Vorjahres und der Zahl der Unterhaltungsstunde des Vorjahres verengt hat. Ende 1929 überstieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der gleichen Zeit des Vorjahres noch um 74,1 v. H. Ende 1929 um 47,5 v. H. Mitte Dezember 1929 um 30,7 v. H. Die Zahl der Unterhaltungsstunde des Vorjahres und der Zahl der Unterhaltungsstunde des Vorjahres verengt hat. Ende 1929 überstieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der gleichen Zeit des Vorjahres noch um 74,1 v. H. Ende 1929 um 47,5 v. H. Mitte Dezember 1929 um 30,7 v. H.

Die Knochenarbeit der Kumpels

Die Knochenarbeit der Kumpels. Die Knochenarbeit der Kumpels. Die Knochenarbeit der Kumpels. Die Knochenarbeit der Kumpels.

Vom Dampfzug zermalm

Vom Dampfzug zermalm. Vom Dampfzug zermalm. Vom Dampfzug zermalm. Vom Dampfzug zermalm.

Gräßlicher Betriebsmord!

Gräßlicher Betriebsmord! Gräßlicher Betriebsmord! Gräßlicher Betriebsmord! Gräßlicher Betriebsmord!

Schuppeln (Ar. Delitzsch). Eine Säule wegen Schar-

Schuppeln (Ar. Delitzsch). Eine Säule wegen Schar- und Malern g. Schuppen. Die Säule wegen Schar- und Malern g. Schuppen. Die Säule wegen Schar- und Malern g. Schuppen.

Die Reichspost übernimmt eine Fabrik

Die Reichspost übernimmt eine Fabrik. Die Reichspost übernimmt eine Fabrik. Die Reichspost übernimmt eine Fabrik. Die Reichspost übernimmt eine Fabrik.

Bleite der Kriegsheker im Bezirk

Volkstschneidsergebnisse des Wahlkreises Merseburg — Die Einzeichnung beim Volksbegehren betrug 174341 = 18,59 %

Stimmber.	Ja	Nein	Un- g.	Wolfsz.	Stimmber.	Ja	Nein	Un- g.	Wolfsz.
Stimmber.	857 078	230 083	14 227	5 233	Stimmber.	851	62	32	405
Ja	857 078	230 083	14 227	5 233	Nein	1 235	387	39	329
Nein	230 083	14 227	5 233		Un- g.	1 937	485	34	10
Un- g.	14 227	5 233			Vaughardt (Sabl)	1 469	287	36	18
					Wittenberg (Stabt)	3 066	427	18	13
Ammendorf	(8870)	922	61	24	Merseburg (Kreis)	36 999	10 962	929	128
Breina	(1540)	133	44	12	Kreisleben	3 253	632	81	14
Bühldorf	(980)	518	4	3	Naumburg-Land	9 965	5 472	184	84
Delitzsch	(14 128)	1567	153	23	Kaumburg	1 257	152	10	4
Delitzsch (Kreis)	(58 119)	11 700	016	283	Kochs-Poppitz	2 313	142	11	4
einlich (Städte)	(10 082)	997	97	—	Kretsch	1 254	540	42	11
Döben	(2 281)	927	36	21	Kochs	1 314	219	20	5
Eisenberg-Stadt	(16 121)	3 683	127	24	Querfurt	44 524	15 827	958	150
Eisenburg	(12 961)	1 024	77	19	Reibeberg	2 042	385	24	8
Eisenchen	(16 160)	3 883	127	24	Schleichen	699	125	6	112
Friedersdorf	(1 274)	142	10	2	Schönehalde	2 360	311	36	12
Golma	(689)	154	9	—	Kreis Schmewitz	23 208	9 609	443	143
Göhlen	(674)	97	7	—	Schafstedt	1 602	573	83	46
Grödenhainichen	(3 74)	450	29	9	Schleibitz	8 128	300	18	2
Golpa	(708)	46	10	2	Schmewitz	892	163	5	—
Grappin	(3 312)	61	5	1	Schleichen	928	310	31	1
Herrberg	(2 660)	507	37	8	Schönehalde	613	158	5	2
Holzweißig	(4 740)	94	—	—	Sendab	881	104	7	3
Halle (Saalfreis)	(56 399)	12 755	1 400	—	Sandersdorf	2 733	203	29	2
Sellen	(2 603)	668	36	18	Torgau	8 684	3 096	125	54
					Torgau (Kreis)	37 644	14 733	622	311
					Wittenberg (Landkreis)	1 773	324	34	5
					Wittenberg (Kreis)	24 958	1 818	145	43
					Wittenberg (Sdr.)	36 565	9 603	649	181
					Wittenberg	4 076	227	19	8

Einladung

zur Bezirks-Kommunalkonferenz der SPD., am Sonntag, dem 29. Dez. 9 Uhr im „Volkspar“, Halle

Wir laden hiermit alle am 17. November 1929 neu gewählten Kommunalvertreter und Mitglieder der kommunalen Verwaltungen der SPD. ein zu dieser

Bezirks-Kommunalkonferenz

Tagesordnung:

1. Die Befreiung der Kommunalwahlen im Bezirk. Referent: Genosse Max Adamann.
2. Die Stellung der Kommunisten zum kommunalen Haushaltplan.
 - a) in kreisfreien Städten. Referent: Genosse Bernard Roenen;
 - b) in Landkreisen und Gemeinden. Referent: Genosse Karl Gutzahr.
3. Die sozialpolitischen Aufgaben in der Gemeinde. Referent: Genosse Richard Hagemann.

Die neu gewählten Kreisvorsitzungsmitglieder, Gemeinde- und Ortsvorsitzende, Fraktionsleiter der größeren und mittleren Städte und der Kreise werden aufgefordert, unbedingt zu erscheinen. Zutritt haben alle Kommunalfunktionäre der SPD.

Ohne Mitgliedsbuch und Ausweis der Ortsgruppe kein Zutritt!

Die Konferenz beginnt pünktlich 9 Uhr. — Schluß 16 Uhr. Bezirksleitung der SPD. Halle-Merseburg. Kompol-Mit.

Was man zu Weihnachten lehnt

Weihnachten naht heran. Es entspricht einer alten Sitte und Gewohnheit, daß sich die Menschen an diesem Tage gegenseitig beschenken mit nützlichen und unnützlichen Gegenständen.

Wenn wir als Kommunisten „Weihnachten feiern“ und uns auch der Sitte des Beschenkens unterwerfen, so wollen wir einmal untersuchen, welches denn das beste und zweckmäßigste Geschenk ist, welches ein Kommunist machen kann.

Man findet in den Geschäften die verschiedensten Gegenstände, nämlich: unnützliche Dinge, wie Spielzeug (meist kindlicher Art), Scherzartikel usw. und schließlich Gegenstände der kulturellen Bedeutung, wie Radio, Sprechapparate usw. und schließlich Bücher, die wir selbstredend als nützliche Dinge bezeichnen müssen. Ueber Haushaltgegenstände. Wägen usw. wird sich die Hausfrau bestimmt freuen, aber diesen Gegenständen sollte sie eher den Vorzug geben. Diese Gegenstände würden auch ohne Weihnachten bestimmt ange-schafft werden (wenns Geld langt), daß die Freude keine reine sein kann. Unnütze Gegenstände werden für einen Kommunisten von vornherein als Geschenk auszuweisen. Und Radio, Sprechapparat? Bestimmt würde ich lieber freuen, fände er auf dem Weihnachtsbaum stehen. Ein Grammophon (mit den notwendigen Platten), lieber würden diese Geschenke eine reine Freude auslösen, denn sie erinnern nicht so an den Alltag wie Küchengeräte usw., aber sie kosten einen solchen Betrag Geld, daß wohl kaum ein Prolet in der Lage ist, ein solches Geschenk zu machen.

Doch da gibt es noch einen Gegenstand, der einmal von jedem Arbeiter erstanden werden kann und der bestimmt nicht all-täglich ist:

Das Buch. Das gute Buch ist immer das schönste Geschenk. Der gute Roman ist geeignet, den Arbeiter und die Arbeiterfrau einmal auf andere Gedanken zu bringen, ihr Wissen zu bereichern, ihr schöne Stunden zu vermehren. Das revolutionäre Buch ist geeignet, dem Proleten Waffe zu sein zur Revolution, die zu erreichen wohl das schönste, beste und notwendigste ist, was gerade der Prolet sich und seinen Brüdern leisten kann. Und das Buch, das revolutionäre Buch, ist ein unentbehrliches Werkzeug zur Erreichung der Revolution. Es war kein geringerer als Lenin, der den Satz prägte: Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis!

Magdeburg. Ein Schulfahrer vom Auto tödlich überfahren. Am Sonnabendmorgen wurde an der Ecke Knochenpauerer- und Magdeburger- eine bisher unbekannter, etwa zehnjähriger Knabe von einem Personentransportwagen überfahren und getötet.

Magdeburg. Falche Reichsbanknoten im Umlauf. Hier sind in letzter Zeit wieder falche Reichsbanknoten in Höhe von 26 Mark mit dem Datum vom 11. 10. 1924 entbret worden. Die Fälschung ist vor allem an der schlechten Wertebereiche des Trauenteufels zu erkennen. Für die Ergreifung der Täter hat die Reichsbank eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Jena. Und wer trägt hier die Schuld? Durch einen Sturz von der Treppe wurde das achtzehnjährige Dienstmädchen Marie Wittenberg so schwer verletzt, daß es im Krankenhaus einem langen Schicksal erlag. Das Mädchen befand sich auf einem Botenwagen und wurde bei Unglücksfall noch ein Raschspiel haben, da die Treppe nicht genügend gesichert war.

Jena. Tödlicher Verkehrsunfall. Eine Radfahrerin wurde in der Nähe der Schloßgasse von einem Motorradfahrer angefahren. Sie zog bei dem Fallen einen Bruch der Schenkelknochen zu, an dessen Folgen sie sofort verstarb. Der Motorradfahrer blieb unverletzt; auch die beiden Fahrzeuge wurden nicht beschädigt.



Kommunale Selbstverwaltung in Freiheit dreißert

Das Zündholz in Politik und Technik

Der Aufbau des Zündholztrasts und sein weitgehender Einfluß dürfte in der deutschen Öffentlichkeit noch gar nicht genügend bekannt sein. Zum Verständnis dieser Tatsache läßt sich eine kurze Beschäftigung mit der Chemie des Zündholzes allerdings nicht vermeiden. Das eigentliche Zündmasse der schwedischen Sicherheitsholzer muß zunächst eine Verbindung enthalten, die fähig ist, Sauerstoff abzugeben. Denn jeder Verbrennungsvorgang beruht chemisch auf der Vereinigung mit Sauerstoff. In der Zündmasse der Streichhölzer wird diese Aufgabe vom Kaliumchlorat, das auch in der Sprengstoffindustrie Verwendung findet, oder vom Braunstein erfüllt. Das notwendige Gegenstück ist ein brennbarer Stoff, der also den Sauerstoff aufnimmt. In unserem Falle sind das Schwefelverbindungen, meist die des Metalles Antimon, das Antimonosulfid. Um die Entflammbarkeit des Zündholzes selbst, das man am besten aus weichem Erlen- oder Espenholz verfertigt, zu erhöhen, wird es noch mit Paraffin getränkt. Nun ist es sehr wichtig, daß sich das Streichholz nicht — durch Zufall oder Unachtsamkeit — an beliebigen Flächen entzündet. Solchen Unglücksfällen soll der Zusatz von Bindemitteln wie Leim, Gummi vorbeugen. Die Rückseite der Antimonseite der Schachtel besteht aus einem Stoff, der die Verbrennung einleitet (Phosphor, Eisenkies), und einem Körper, der die Reibung hervorruft (Glaspulver, Bismutpulver). Beim Anstreichen des Hölchens an der Reibfläche wird von dieser etwas Phosphor losgerissen. Der Phosphor läßt sich dem Kaliumchlorat des kaltschmelzenden Feuers und bringt es in die Masse des Zündkopfes, die brennbare Schwefelverbindung, zur Entzündung.

Der schwedische (besser: schwedisch-amerikanische) Zündholztrast umfaßt alle Fabrikationszweige, in denen irgendeiner der hier angeführten für die Zündholzherstellung erforderlichen Stoffe erzeugt wird. Er ist — praktisch fast vollständig — von fremden Unternehmungen unabhängig. Außer den Zündholzfabrikationsstätten besitzt er eigene Maschinenfabriken, Sägewerke, Papierfabriken, Lithographenanstalten, elektro-chemische Anlagen; er ist Herr großer Wälder und einer Anzahl Kraftwerke; er kann mehrere Eisenbahnen und eine bedeutende Handelsflotte sein Eigentum nennen; und schließlich verfügt er auch über große Erzinteressen. Die Trustgewaltigen haben nämlich erkannt, daß das Zündholz in absehbarer Zeit nur noch die Museen zieren wird. Die fortschreitende Elektrifizierung und Mechanisierung werden diesen ultiemlichen Feuerstempel durch weitaus größere ersetzt. Dann will der Trust das Eisenerz in den Mittelpunkt seiner Produktionstätigkeit ziehen. Schon heute kontrolliert er eine schwedische Gesellschaft, die die größte Eisenerzproduzentin Europas ist. Und durch sie hat er zusammen mit dem schwedischen Staat die Kontrolle über die größten, augenblicklich aufgeschlossenen Eisenerzlager der Welt. Vor etwa einem Jahr hat er ausgedehnte Erzfelder in Nordafrika angekauft und an den gewaltigen chilenischen Erzlagern bei Algarroto Interesse genommen. Von demselben Gesichtspunkt dürfte der vor kurzem begonnene Aufbau eines riesigen Holz- und Zellulosestrasts zu betrachten sein, obwohl das Holz in sich innerhalb der Zündholzfabrikation gebraucht wird. Die Zellulose, der Grundbestandteil des Holzes, ist Ausgangsmaterial für die Papier-, Kunstseide- und Sprengstoffindustrie.

Diesem Mammutunternehmen ist es gelungen, heute bereits 75 Prozent der Zündholz-Weltproduktion unter seine Herrschaft zu bringen. Wo ihm fremde Absatzgebiete durch hohe Einfuhrzölle versperrt waren, übersprang er diese Schranken, indem er — oft unter Ausnutzung der Währungsrisiken in den Nachbarländern — in Konkurrenz selbst eigene Fabrikanlagen errichtete. Zur Durchführung seiner imperialistischen Göttergenügen ihm jedoch diese „einfacheren“ Methoden des Kapital-exports noch nicht. Er erstrebt die völlige Monopolstellung auf den fremden Märkten. Tatsächlich hat er in elf Staaten Monopolverträge abgeschlossen bzw. an den Staatsmonopolen teilgenommen. Er hat sich ungenutzte Kapitalanlagen gewährt, er den betreffenden Staatsregierungen finanzielle Unterstützungen. Man weiß aus der Geschichte der Kriegserneuerung, welche große politische Bedeutung diese Subventionierung fremder Staaten durch übermächtige Kapitalgruppen besitzt. Denn der hierbei verfolgte Zweck ist, die unterstützten Staaten in politische Abhängigkeit zu bringen, die imperialistischen Interessen zu binden. Auch die deutsche Arbeiterschaft will jetzt die Segnungen des Zündholzmonopols zu spüren bekommen. In informierten Kreisen spricht man schon davon, daß der Monopolschluß eine bessere Ausnutzung der Fabrikanlagen gestatten und die Rationalisierungserfolge in dieser Industrie erst zu ihrer vollen Ausnutzung bringen wird. Es ist also damit zu rechnen, daß auch hier in verstärktem Maße Arbeitskräfte freigesetzt werden. Durch die im Monopol vereinbarte Preiserrhöhung hat ferner die Masse der Verbraucher einen nicht unbeträchtlichen Beitrag zur Erhöhung der Trustdividenden zu entrichten. Wenn man die äußerst zuverlässigen Schätzungen über den Zündholzverbrauch pro Kopf der Bevölkerung zugrunde legt, ergibt sich als Folge des deutschen Zündholzmonopols eine jährliche Massenbelastung von 25 bis 30 Millionen.

Überblicken wir die vom Schwedentrust finanzierten Staaten: Schweden, Lettland, Estland, Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Frankreich, Griechenland, Portugal und Peru, so muß es auffallen, daß eine Anzahl von ihnen eine bestimmte geographische Übereinstimmung aufweist: der größte Teil von ihnen gehört nämlich zu den sogenannten Randstaaten der Sowjetunion. Die „freundschaftliche“ Gesinnung von Polen, Lettland, Estland, Ungarn, Rumänien usw. der Sowjetunion gegenüber braucht hier nicht näher dargelegt werden. Die Vermutung, daß sich der Zündholztrast bei seinen geschäftlichen Finanztransaktionen von gewissen politischen Erwägungen leiten läßt, ist demnach außerordentlich nahelegend. Und in der Tat, die Sowjetunion ist heute der einzige ernsthaft Konkurrent des Schwedentrusts. Die geschäftlichen Beziehungen werden weiter dadurch sehr getrübt, daß die Sowjetunion die Schulden des zaristischen Regimes annulliert hat. Diese Maßnahme läßt die Sowjetunion für die Trustgewaltigen überhaupt nicht ansehenswert erscheinen. Die schwedische Geschäftlichen Schädigungen, die das Bestehen der proletarischen Diktatur für den Zündholztrast verursacht, macht die eigenartige Anordnung der von ihm unterstützten Staaten verständlich. Damit richtet aber auch die gesamte Betätigung des Schwedentrust-Beherrschers die richtige Beziehung. Er offenbart sich als Organisator und Finanzier der antichinesischen Einkreisungspolitik!

Zum Wohnproblem

Vor etwa Monatsfrist tagte in Frankfurt (Main) der „Zweite internationale Kongreß für neues Bauen“. Als Vertreter der Anschauung, daß das Proletariat sich die elementarsten Lebensbedürfnisse — und dazu gehört neben Nahrung und Kleidung in erster Linie die Wohnung — erst noch erkämpfen muß, haben wir allen Anlaß, den Einzelheiten dieser Tagung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Warum gerade dieser Tagung?

Zwei Tatsachen zeichnen diesen Kongreß aus: erstens das dort behandelte Hauptthema: „Die Wohnung für das Existenzminimum“ und zweitens die Teilnehmer — durchweg Vertreter der „modernen Architektur“, der Richtung also, die durch Namen wie Gropius in Deutschland und Le Corbusier in Frankreich ausgezeichnet ist. (Le Corbusier hat zurzeit in Moskau den „Zentrosow“-Palast, das Zentralverwaltungsgebäude der Sowjetunion, worüber wir im einzelnen noch berichten werden.) Es ist das unbestrittene Verdienst dieser Architekten, daß sie das Bauen von „heiligen Traditionen“ befreien und auf technisch sowie wissenschaftlich einwandfreie Grundlagen stellen wollen — Grund genug, daß das Proletariat sich über diese „Neuerer“ freut. Natürlich hat diese Aufregung sehr materialistische Grundlagen: das Bankkapital befreit nicht ohne Grund, daß eine erhebliche Verbilligung von Wohnungs- und Fabrikbauten durch Rationalisierungsmaßnahmen im Bauen eine erhebliche Entwertung der im Baumarkt (als Hypothek usw.) investierten Kapitalien mit sich bringt.

Das Thema der Frankfurter Tagung „Die Wohnung für das Existenzminimum“ ist in seiner Fassung insofern unklar, als der Lebensstandard, nach dem sich das Existenzminimum richtet, je nach Zeit und Ort verschieden ist, also keine einheitliche Bestimmung der aufgeworfenen Fragen gestattet. Die Lösung kann nicht etwa einfach durch Verkleinerung des üblichen Reichtums dem Proletariat theoretisch zugedachte Existenzminimum (das von den meisten gar nicht erreicht wird) eine Wohnung zu bauen, sondern umgekehrt festzustellen, welches Mindestmaß an „Wohnung“ jeder Mensch bzw. jede Familie haben muß und beanspruchen kann.

Es muß anerkannt werden, daß das sozialistische Hauptziel der Minimalwohnung“ in dieser Richtung bewegt. Nach Gropius verlangt die fortschreitende Differenzierung der menschlichen Arbeit und Gesellschaft eine zunehmende Vermehrung und Verkleinerung der selbständigen Wohneinheiten, fordert eine neue Prägung des Programms der Minimalwohnung. Die Lösung kann nicht etwa einfach durch Verkleinerung der üblichen Wohnungen gefunden werden. Die Frage nach dem Wohnungsminimum ist verbunden mit der Feststellung des elementaren Minimums an Luft, Licht, Raum, das jeder Mensch braucht. Die Biologen, so führte Gropius aus, fordern für die Wohnung ein Maximum an Luft und Licht, dagegen eine geringere Menge an Raum. Als Forderung tritt auf: vergrößere die Fenster, spart an Wohnraum. Als Ziel: jeden Erwachsenen sein eigenes, wenn auch kleines Zimmer. „Die Erfahrungen aller Länder zeigen, daß an eine Befriedigung der Wohnungsansprüche der Masse bei der heute bestehenden Spanne zwischen Einkommen und Herstellungskosten nicht gedacht werden kann.“

Bis hierher gehen wir mit Gropius bzw. mit dem Kongreß überein. Aber die Hauptsache an dem Problem; wie sind diese Forderungen durchzusetzen,

welches ist der Weg zu dem schönen Ziel? — diese wichtigste Seite des Problems ließ der Kongreß unbeantwortet. Gropius streift dies in seinem Referat einmal: „Es ist Pflicht der Wirtschaft, diese Forderung zu verwirklichen. Jedem Erwerbstätigen muß ein Wohnraum zugestanden werden“ und „Der Mehrwert muß in die Hände der Allgemeinheit übergeführt werden“. Gropius wird selbst wissen, daß unsere kapitalistische Wirtschaft auf die „Pflicht“ pleit, und daß es nur einen Weg gibt, den Mehrwert in die Hände der Allgemeinheit überzuführen: die soziale Revolution.

Wir stellen ausdrücklich fest, daß auf der öffentlichen Tagung außer der Zeit, die wir oben von Gropius das Problem des Weges, der zu den vorangezeichneten Zielen führt, überhaupt nicht berührt worden ist. Das muß als der größte Fehler des Kongresses bezeichnet werden. Denn ohne einen gangbaren Weg zu zeigen, sind alle Erörterungen und wunderwollen Pläne von vornherein sinnlos und insofern geradezu zu bekämpfen, als sie über die wirklich vorhandene Elend hinwegtäuschen geeignet sind.

Die Stadt Frankfurt gab durch Besichtigungsfahrten die Möglichkeit, die von ihr erstellten Siedlungen gründlich zu studieren. Tatsächlich überrascht Frankfurt bei seinen zahlreichen Siedlungsbauten durch die größtenteils Planung und durch das von Tradition unbelastete Suchen nach den neuesten technischen Möglichkeiten. Und wenn man in den neuen Siedlungen die schönen Wohnungen, die praktischen Küchen und die breiten Straßen sieht, wenn man bei der Durchfahrt immer wieder an neuen Häuserblocks, an schönen Gärten vorbeikommt, dann kann man leicht den Fehlschluß machen: hier ist die Sache von der richtigen Seite angefaßt, die Wirtschaftsdemokratie wird's schon schaffen. Stellen wir aber die

unbescheidene Frage: wer wohnt denn in diesen Häusern, dann müssen wir feststellen — Mittelstand, Kleinbürger, allenfalls Angehörige der Arbeiteraristokratie — ab und auch richtige Proletariat, die aber oft nach kurzer Zeit wieder ausziehen müssen, weil sie die Miete nicht bezahlen können. Ganz sicher dann, wenn sie auch nur für die kürzeste Zeit ausziehen müssen, aber selbst die Glücklichen die von Arbeitslosigkeit nicht direkt betroffen werden können, in der Regel eine solche Wohnung nur dadurch halten, daß sie hohen Mieten sich an Nahrung usw. absparen. Sogar bei heiligen den Neubauern droht, so schreibt Dr. F. H. (Bremen) in Nr. 28 der „Arbeiterlichen Mitteilungen“:

„Die hygienisch-technisch beste und einwandfreie Wohnung wird unhygienisch, wenn für ihre Benutzung nicht befriedigt werden können.“

Bei alledem darf nicht vergessen werden, daß Frankfurt relativ günstige Bedingungen für seine Siedlungsbauten hat. Die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Wohnungswesen hat die Frankfurter Siedlungsbauten im Versuchsbereich ihrer Untersuchungen benutzt und sehr sprechende Beihilfen gegeben. Dann hat die Stadt sehr erhebliche Zuschüsse geleistet. Deren Zusammensetzung besonders interessant ist.

Durch die Stadt Frankfurt a. M. wurden bereitgestellt:

aus Hauszinssteuer-	aus städtischen
mitteln	Mitteln
1925 8,0 Mill. Rm.	11,0 Mill. Rm.
1926 10,5 Mill. Rm.	5,3 Mill. Rm.
1927 18,1 Mill. Rm.	5,3 Mill. Rm.

Dabei fällt sofort auf, daß der Anteil der Hauszinssteuermittel

an den Zuschüssen ungeheuer wächst. Nun wissen wir aber, daß die Hauszinssteuer eine der denkbar schwersten und unsozialsten Massensteuern sind und für die deutsche Arbeiterschaft eine jährliche Belastung von 2,1 bis 2,2 Milliarden Rm. bedeuten.

Infolge der hohen Mieten ist die Belastung der städtischen Bevölkerung durch die Hauszinssteuer geradezu erschreckend. Sie beträgt durchschnittlich pro Kopf der Bevölkerung in den Kreisstädten 3 bis 10 Rm. in den Mittelstädten 20 bis 35 Rm. in den Großstädten 48 bis 90 Rm. jährlich. Im Jahre 1927 betrug das Aufkommen aus Hauszinssteuer pro Jahr und Kopf der Bevölkerung in:

Breslau	56 Rm.
Hannover	60 Rm.
Düsseldorf	62 Rm.
Berlin	88 Rm.
Frankfurt a. M.	91 Rm.

Nicht wahr, es ist seltsam, daß ausgerechnet die weitaus „sozialen“ Bautätigkeit berühmte Stadt Frankfurt a. M. Hauszinssteuerwucher die Krone aufsetzt?

Wir wollen nun hier gar nicht den verschiedenen Wohnnachsprüchen, auf denen mehr als die Hälfte der Hauszinssteuer für den Finanzbedarf der Länder und Gemeinden unmittelbar verwendet wird, also für die Bürgerkriegspolizei, die Klassenjustiz, die Kirche usw.

Wir wollen auch nicht im einzelnen hier aufzeigen, wie selbst der verbleibende Rest noch zum Teil seinen eigentlichen Bestimmungszwecken entzogen — so werden z. B. die Bestreun selbst die Zinszuschüsse für sogenannte Arbeitsbeschäftigung des Staates in Höhe von 1 1/2 Millionen Rm. „Ausgleichsfonds“ entnommen).

Wir wollen hier nur feststellen, daß es selbst in Frankfurt a. M. mit seinem Hauszinssteuerwucher, mit seinen enormen Mitteln, mit besonderer staatlicher Beihilfe nicht möglich ist, Wohnungen für solche Mieten zu erstellen, die für Proletariat tragbar sind.

Es kann auch nicht gelingen, ebenso wie in der kapitalistischen Gesellschaft die Arbeitsmassen bei vollen Schweiß und Hunger müssen, müssen sie bei zahlreich leerstehenden Zimmern, abwohnungen in drangvoller Enge in ihren elenden Baracken und Löchern weiter verkommen. Die Sozialdemokratie hat sich noch so sehr mit der Zahl der Neubauwohnungen — wie die republikanischen Herrlichkeit häuserten — verweilen wollen, als sie das mit den aus den Massen herausgehobenen Hauszinssteuer-Millionen Wohnungen für den Markt gebaut werden. Wir haben keine Veranlassung zum Vergleich der Wohnungen des Bürgertums zu betrauern.

Der Bankrott der kapitalistischen Wohnungspolitik und für die proletarische Mieter- und Wohnungspolitik kann nur als Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft überhaupt gedacht werden.

Dieser Erkenntnis hätte sich auch der Frankfurter internationale Kongreß für modernes Bauen nicht verschließen können, wenn er neben der hygienischen und technischen Seite die wichtige, nämlich die politische Seite des Problems gesehen, behandelt und verarbeitet hätte.

Zur Hausfabrikation

Die Erfindung eines neuen Baustoffes scheint geeignet, der industriellen Herstellung von Häusern bzw. einzel Hausbauteile neue Ausdehnungsmöglichkeiten zu verschaffen. Er handelt sich um ein Material, das von einem Amerikaner aus Lehm dargestellt worden ist. Der Lehm wurde verschiedenen Trockenprozessen ausgesetzt und dann einer Art Gärung unterworfen. Der so gewonnene Stoff, der durch Pressen geformt werden kann, ist fest, wasserbeständig und — vor allem — leichter als Wasser. Ein Kubikmeter dieses Materials wiegt nur 500 Kilogramm (also das halbe Gewicht des gleichen Rauminhalts Wasser). Man glaubt, daß diese Eigenschaft nicht nur gestattet, die Höhe der Häuser zu vergrößern, sondern auch — wie schon oben angedeutet — ganze Haussteile im Voraus zum Verkauf herstellen zu können. Die Hausfabrikation wird aber in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung keine Verbesserung der proletarischen Wohnverhältnisse herbeiführen. Das Hauptziel bei der Fabrikation von Arbeitshäusern wird natürlich sein, den Bau möglichst schnell und mit niedrigen Selbstkosten (!) auszuführen. Das wird zunächst eine noch größere Unsolidität, d. h. eine noch rascher eintretende Baufälligkeit der Arbeiterwohnungen zur Folge haben.

WEISST DU SCHON

Daß das Metall Nickel in menschlichen Körper enthalten ist? Sowohl in Knochen von Ochsen als auch in Oberschenkelknochen des Menschen konnte Nickel nachgewiesen werden.

Daß man in Indien ausgedehnte Ablagerungen eines natürlichen Kokes gefunden hat? Bisher wurden Kokes bei der Bezeichnung „Lhams“ für ausstrahlende Kohle gehalten. Man legte ihnen keine Bedeutung bei. Jetzt hat man, daß diese „Naluroks“ einen ausgezeichneten Metallkokes sind.

Daß man in Schweden, wo wie bei uns jährlich große Mengen Stroh anfallen (20 000 Tonnen), in großem Maßstab eine Verwertungsmöglichkeit für dieses erprobte Material gefunden hat? Man plant die Bau einer großen Fabrik in Ystad, in der aus dem Stroh ein Papier hergestellt werden soll. Eine Gesellschaft unternimmt die Erzeugung von Bau- und Isolierstoffen aus Stroh.

Stoßbrigaden des Sozialismus

Der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion ist ein Sieg des Weltproletariats über das Weltkapital - Sturmtruppen der internationalen revolutionären Kriegsfront

Stoßbrigaden, dieses Wort kommt aus dem Kriege. Es ist ein Kampftrupp. Stoßbrigaden, das ist die hoffnungsvolle, erkämpfte Front, die Vorkörperung der revolutionären Kampftruppe, des Trupps, der bereit ist zur Selbstaufopferung, der Hingabe, die Massen mitzureißt.

Es gibt in der Geschichte Fälle, in denen die dem Proletariat feindlichen Klassen Stoßbrigaden formierten, um die Kampfkräfte ihrer Armeen zu steigern. Aber die „Einküßlungen“ einer solchen Methode müßte notwendigerweise eine sehr begrenzte sein. Die wesentlichen Klassenfeindlichkeiten der Stoßgruppen auf die Massen aus. Deshalb sind diese Stoßgruppen in der Geschichte als Diener des Kapitals gebrandmarkt worden.

Etwas anderes sind die Arbeiterstoßgruppen in der Sowjetunion unter der Diktatur des Proletariats. Die Arbeit in der Sowjetunion, das ist die Klassenfront gegen das internationale Kapital. Der Erfolg des Sozialismus, das ist der Sieg über das Weltkapital. In diesem Sinne ist die Stoßbrigade nicht in der Sowjetunion gleichzeitig revolutionäre Kampftruppe. „Stoßbrigade“ wurde von der Arbeiterklasse der Sowjetunion aus der Terminologie des Krieges übernommen, wurde aber von allem Bürgerlichen Patriotismus und imperialistischen Militarismus geläubert.

In dem riesigen Lande der Sowjetunion kämpfen die Armeen der Arbeiterklasse um den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Ihre Aufgabe ist die Erhaltung der Arbeitsproduktivität. An dieser Front, an der das Weltkapital die Arbeiter durch die Forderungen des sozialistischen Wettbewerbs erregt werden, sind die Stoßbrigaden der Arbeiter der Ausdruck des freiwilligen Arbeitsehrgeizes, des entwickelten Bewusstseins proletarischer Pflicht, selbstloser Liebe zum Sozialismus. Das ist die Produktionsfront der Arbeiterklasse. Wenn wir einen Vergleich aus dem alten Bürgerlichen Wettbewerb nehmen, so sagen wir: Es sind die Ritter der sozialistischen Arbeit.

Die Festung des sozialistischen Aufbaus

Es ist ferner: Die Fabrik, in der sich jetzt viele neue Ritter versammeln, ist auch äußerlich einer Mauerung ähnlich. Der Haupteingang ist mit hohen Türmen gespickt, die großen Turme fronten einen gotischen Dom des alten Deutschlands jenseits. Die rüstigen Kapitäne haben einen festeren Schmuck in der Architektur. Sie lieben das Altzeitliche, fester Mauer. Sie bauen Fabriken, die wie Festungen aussehen, mit Türmen und Schildmauern. Dies war übrigens nicht so sehr die Weisheit des Kapitals als vielmehr seine Tollheit. Die Fabrik lag wie eine Festung aus, da sie auch in Mitleidenschaft ein Gefängnis für Arbeiter war.

Nebenbei ist die gotische, altertümliche Fassade das einzige, was hier von den Kapitalisten übrigblieb. Hier war einst eine bekannte Gummifabrik. Jetzt haben auf diesem Territorium die neuen Gebäude der „Elektrofabrik“ des jungen Unternehmens, des einstigen Sozialismus der Arbeiter, einen Platz erobert. Die Fabrik besteht erst das vierte Jahr, sie wächst aber unaufhörlich und ist selbst ein unübertreffliches Beispiel des Wachstums der gesamten Sowjetindustrie. Die „Elektrofabrik“ kennt kein kapitalistisches Erbe, sie ist mit dem Gebrachen und Kratzen der Vergangenheit nicht behaftet. Sie ist durch und durch eine Arbeiterfabrik und ihre Kräfte sind es nicht auch los, sind unermüdbare Kräfte eines gesunden, widerstandsfähigen Kindes.

Produktion verdoppelt

In diesem Betriebe arbeiten jetzt 7000 Arbeiter, aber es können täglich neue Truppen der Arbeiterklasse hinzu, hauptsächlich Jugendliche. Es werden neue Abteilungen und Werkstätten eröffnet, und geht man heute die Straßen, sehen Arbeiter, so sieht es überall noch nach Mörtern und Trümmern. Im vergangenen Jahre wurden in diesem Betrieb etwa 2 Millionen investiert, im laufenden Wirtschaftsjahr über 10 Millionen. Die Produktion der Fabrik hat sich in einem Jahr verdoppelt. Es muß aber hervorgehoben werden, daß dieses hundertprozentige Wachstum bei einer nur 27-prozentigen Erhöhung der Zahl der Arbeiter erreicht wurde. Dies bedeutet Steigerung der Arbeitsproduktivität, technische Entwicklung der Fabrik.

Wir fügen hinzu, daß es unter den Arbeitern der Fabrik über 1000 Mitglieder der KPSU, und etwa 700 Mitglieder des kommunistischen Jugendbundes gibt. Das soziale Leben der Fabrik ist verhältnismäßig hoch entwickelt. Vor kurzem hat eine Gruppe von Arbeitern der Elektrofabrik die Arbeit des Volkswirtschafts für Finanzen kontrolliert. Man möchte meinen, daß das Diktat der Baluten und Budgetrechnungen für einfache Arbeiter und Arbeiterinnen unüberwindlich ist. Aber die Arbeiter der „Elektrofabrik“ sind mit ihrer Aufgabe sehr gut fertig geworden. Proletarische Ehrlichkeit und Klassenbewusstsein verhalfen ihnen dazu, einige große Verluste des Volkswirtschafts zu entdecken und zu beheben. Für die Ergebnisse der direkten Kontrolle der führenden Institutionen durch die Arbeiter interessierte sich die gesamte Sowjetpresse. Auch die Arbeiter der Stoßbrigaden im Betriebe verdient ein ganz besonderes Interesse.

Der Generalstab

Die Stoßbrigaden nennen ihre Führer den „Generalstab“. Auch dieses Wort entstammt der militärischen Terminologie. Gebundene Stimmung, Energie, das Bestreben, die Arbeit in der Fabrik Zeit zu sparen, verlangen die Kampfkräfte der Arbeiter. Der Führer dieses Arbeitsehrgeizes, Genosse Blitkin, hat ein traditionsreiches Geschick, eine ruhige, überaus gute Redeweise. Es ist der Vorsteher der Produktionsabteilungen in der Fabrik. (Vor letzter Zeit hatte der Partei werden hunderte solche Arbeiter vorstehenden der Produktionsabteilungen zu Kisten direkt vorannt.) Genosse Blitkin nennt den Betrieb „Produktion“, er selbst hat alle Stellen der Arbeit in ihm durchgemacht. Sein nächster Schritt ist Genosse Matznow, ein fähigster Arbeiter von energiegelichtem Wesen. Sein Name ist im Betrieb außerordentlich populär.

Vom erhellend wurde die Lösung der Stoßbrigaden von der Jugend aufgeleitet. Die Methode des jugendlichen Geistes ist es vornehmlich sich freiwillig, die Arbeitsproduktivität zu heben, die Qualität der Produkte zu verbessern, der Augenmerk

ein Ende zu machen und alle Formen der Kultur der Arbeiter zu fördern.

Hebel des sozialistischen Wettbewerbs

Gegenüber der ersten Stoßbrigade verhielten sich nicht alle Arbeiter gleichgültig. Es gab solche, die ihr misstrauten und in ihr eine neue Schamhaft der Volkswirtschaft erblickten. Bedrohen sie nicht die Löhne, zwingen sie nicht zu dieser intensiver Arbeit, „pressen sie nicht die Kräfte aus“, machen sie den „freien Samen“ nicht ein Ende? Die Geistes- und Saboteure (hier und dort gab es auch noch solche) waren besorgt. Aber den Ton in der Fabrik geben nicht diese an, sie wagten nicht einmal, offen zu protestieren. Die „Elektrofabrik“ ist kein rückständiges Unternehmen, in dem noch alte Räder von Arbeitern aus dem Dorfe verbleiben, die gewohnt sind, beim kapitalistischen Unternehmer faul zu arbeiten, die vor allem der Lohn mächtig ist, alles andere Nebenbedeutung. Die „Elektrofabrik“ ist ein Unternehmen, das auf den gesunden Grundlagen der Sowjetgesellschaft entstanden ist.

In ganz kurzer Zeit sind in der Fabrik über 70 Stoßbrigaden entstanden. Ihnen gehören junge wie alte Arbeiter an. Männer und Frauen. Klassenbewußte Arbeiter, die sich für den sozialistischen Aufbau begeistern, die bereiften, daß die neue Sowjetfabrik auch neue Arbeiter braucht. Diesen Weg bestreiten schon ganze Werkstätten. Sämtliche Arbeiter einer Werkstätte, die hinter den Möglichkeiten der Stoßbrigaden nicht zurückbleiben wollen, verpflichten sich, den sozialistischen Wettbewerb in allen Teilen zu fördern. Der neue Arbeiter entsteht unmittelbar vor unseren Augen.

Die bolschewistische Jugend voran

Wasches sind die Ergebnisse der Tätigkeit der Stoßbrigaden? Die Zahlen sprechen für sich. Das Produktionsprogramm der Fabrik, das im Laufe des Jahres um 30 Prozent erhöht wurde, wurde um 4 Prozent übertroffen. Die Gewehungsstellen sind bedeutend gesunken. Gleichzeitig wurden, dank Nationalisierung,

die Löhne der Arbeiter erhöht. Die Arbeiter der Stoßbrigaden haben auch die allgemeine Kultur der Fabrik gefördert. Sie sind bei jedem sozialen Unternehmen an der Spitze. Mit besonderem Nachdruck erfüllen sie die Aufgabe der technischen Fortbildung.

Wenn ihr aber glaubt, daß die Arbeiter der Stoßbrigaden auf ihrem Kongreß die Erfolge säuhnten, die Ergebnisse hervorzuheben, so irrt ihr euch. Sie trittener gegenüber aufstrengte und insbesondere ihren Generalstab, die Führer der Stoßbrigaden. Besonders heftig trat die Kommunistische Jugend auf. Sie wies darauf hin, daß die breiten Massen der Arbeiter noch nicht genügend herangezogen wurden, daß es noch manche Parteiinitiativen gibt, die der Arbeit der Stoßbrigaden fernstehen, daß das Tempo dieser Arbeit gesteigert werden muß.

Die Augenblicke fliegen darüber, daß man sie nicht genügend Arbeiter werben der Kommunistischen Jugend vor, daß sie ungleichmäßig arbeite, sich hinziehen lasse und reich ermüde. Die Initiative in der Fabrik ging von der Kommunistischen Jugend aus, aber die Führung ist dann ganz in die Hände der älteren Genossen übergegangen.

Diese Arbeit zeigt, daß das Feuer des Aufstiegs der Produktion brennt und lebendig ist, daß die Arbeiter der Stoßbrigaden nicht auf ihren Verehrern ausruhen, daß sie sich mit dem, was sie erreichen, nicht begnügen, dafür sind sie in Stoßbrigaden-Vollmacht. Und in diesem Sinne wird die allgemeine Stimmung der führenden Schicht der Arbeiterklasse der Sowjetunion. Die unglaublich großen Erfolge, vor denen es der die Sowjetunion umgebenden Welt schwindig wird, erscheinen der Arbeiterklasse der Sowjetunion selbst als ungenügend. Sie wollen besser, schneller und mehr! Den fünfjährigen Plan in vier Jahren, in dreieinhalb Jahren durchzuführen! Mit diesem Ausmaß schloß der Vorkongreß, Genosse Blitkin, die Kongresse der Stoßbrigaden in der „Elektrofabrik“, indem er die kämpferische Stoßbrigadenarbeit mit dem Problem des fünfjährigen Planes in der Sowjetunion des Proletariats der Sowjetunion für die Weltrevolution.

D. Saslawski

Siegesfeier in Iwanowo

Diesen Textilfabrik fertiggestellt - Der größte Textilbetrieb der Welt im Werden

Usbekische Baumwollbauern im Wettbewerb mit den Textilarbeitern von Iwanowo

Ganz früh, beim ersten Tagesgrauen, fuhr unter Zug in die Station Iwanowo ein Zug, das in einer Nacht von Moskau aus erreicht werden kann. Der erste Schone des frühen Nordwindes lag auf den weiten Ebenen, ein klarer Hintergrund, von dem sich spärlich stellenweise Gruppen schwarzer Tannen abhoben.

Diese ganze Stimmung wurde plötzlich durchbrochen von den lauten Tönen einer rasch spielenden Kapelle. In unsere Fenster flammte der mächtige Schein von vier Kino-, Magnesium-, Lampen, die direkt auf uns gerichtet waren. Es schien, als

kolonnen und Brigaden qualifizierter Arbeiter zu sehen, um den Usbek-Leuten zu zeigen, wie man die modernen Maschinen handhabt; gleichzeitig haben sie ihnen das Versprechen, daß sie ihre eigene Produktivität haben und die Gewehungsstellen für die Textilindustrie in der Fabrik setzen werden.

Sprachenbabel im roten Manchester

Wir waren leinestmes die einzigen ausländischen Gäste in Iwanowo, 30 oder 40 Studenten und Arbeiter verschiedener Nationalitäten waren ebenfalls nach Iwanowo gekommen und überbrachten Grüße an seine Fabrikarbeitervorstellungen. Englisch, französisch, spanisch, dänisch - in allen Sprachen der Welt wurden Reden gehalten. Auch Bauerndelegationen aus den nahegelegenen Dörfern waren herangezogen, sie haben auch ihre eigenen Beiträge über den sozialistischen Wettbewerb mit besonderen Fabriken in Iwanowo abgelesen und versprochen, den Ertrag der Weizenenergie sowie den Bestand an Lebensmittel zu steigern.

Es schien, als ob die ganze Welt nach Iwanowo gekommen wäre. Das war das erste Vorkommnis, was man aufzufallen, als ich dieses „rote Manchester“ mit all den anderen Manchester der Welt verglich. Die Textilfabrik der Welt liegen weitab verstreut in dunklen Ecken wie etwas, dessen sich die Welt schämt ... Und mit Recht ... Es kommt niemandem in den Sinn, sie zu besuchen, ausgenommen einige Kaufleute zur Prüfung der Warenabnahme, oder einige Spezialisten, die dort vielleicht gelegentlich abfliegen, bevor sie antommen. Welchen Kontakt haben die Arbeiter in den Textilfabriken dort mit dem Leben der Welt? Die Arbeiter von Iwanowo dagegen hörten Begrüßungen von drei Kontinenten.

An diesem größten Feiertag Iwanowos wurde dort eine riesige Fabrik - ein Melange-Kombinat - eröffnet wurde, das nach der Fertigstellung aller Nebenbetriebe zu dem größten Unternehmen dieser Art in der Welt werden wird. Aber das wird noch etwa drei Jahre dauern: heute gibt es in Iwanowo nicht genügend qualifizierte Arbeiter, um einen solchen Betrieb laufen zu lassen. Der Betrieb ist jetzt halb fertig und Schritt um Schritt werden die Nebenbetriebe entstehen, es wird eine zweite und dritte Schicht eingeleitet, Arbeiter werden ausgebildet und zwei Jahre später wird auch diese andere Hälfte in Betrieb genommen werden. Trotz alledem stellt das Ganze bereits eine gewaltige Anlage dar, die in ihrer Gesamtheit nach ihrer Fertigstellung mit den Arbeiterklassen, den Arbeiterwohnhäusern und der Maschineneinrichtung auf 80 Millionen Rubel zu stehen kommt.

Das rote Band wird durchschnitten

In einigen Betriebsanlagen wurden die Arbeiter noch vor den Feiertagen aufgenommen, in den anderen werden sie später aufgenommen werden. Formell wurde die Eröffnung des großen Melange-Kombinats am 7. November vorgenommen, als ein langes rote Band feierlich durchschnitten und die Maschinen in Gang gesetzt wurden, wobei der Vertreter des Textilzentrums der Textilgenossenschaft, zusammen mit den Usbek-Leuten, mit den Bauerndelegationen der verschiedenen Fabriken Iwanowos, zusammen mit allen anderen von uns einzeln und gefolgt von voranbrägen, um pädagogie die rote Baumwolle in das Gewebe der Baumwollüberwindungsmaschinen zu weben. Wer würde an diesem Tage, in weß fernem Gegen des Landes das würde, was man zu sehen begonnen haben, getragen werden wird? Es war unser gemeinsames Tage, unser gemeinsames Eigentum und unser gemeinsamer Feiertag.

Auslo (Moskau)



Turkische Baumwollzüchter begleiten einen Baumwolltransport nach Moskau

hätten die Novemberarbeiten bereits begonnen. Wir gehen gebendel die Stufen hinunter und tauchen in das freundliche Dunkel auf der anderen Seite unter, wo die Arbeiter von Iwanowo in dichtgedrängter Masse aufmarschieren, um irgend jemand zu begrüßen.

Aus dem lernen Samarkand

Zu wessen Begrüßung mögen wohl diese Massen und diese Kapelle nach den Kinoperturaten gekommen sein, fragen wir uns verwundert? Schließlich gelingt es uns, dies zu entdecken.

Ußel-Werte aus Zentralasien kommen die Stufen herunter, mit kleinen Sammelkoffern oder großen pelzigenen Kopfbedeckungen, in langen Wänteln (Chalats), Blaus, rot, grün, und gelbgestreift. Aus dem fernen Samarkand und den sonnigen Baumwollfeldern des „Diabens Berg“, sechs Tage und sechs Nächte sind sie unterwegs nach diesen schneeigen Ebenen Nordrußlands, wo sie nun frohschmeckend das sehen und ihre liebenden Gesichter den sie begrüßenden Textilarbeitern zeigen. Unter ihnen find zwei Frauen.

Sie sind gekommen zur Unterzeichnung eines Vertrages zwischen den Usbek-Baumwollzüchtern und den russischen Textilarbeitern - eines Vertrages über den sozialistischen Wettbewerb. Sie sind zu diesem Zweck gewählt worden in Massenversammlungen der armen Bauern und Handwerker in ganz Usbekistan. Sie geben den Textilarbeitern das Versprechen der Ausbebung der Anbaufläche für Baumwolle und der Stebung der Produktivität des Bodens, so daß die russischen Textilfabriken bereit werden können von der Abhängigkeit von der ausländischen Einfuhr. Die Textilarbeiter ihrerseits geben das Versprechen, Traktoren-



Die Betreibenden

Aus

Zwei Jahre weiterungern? / S. Schatz

Kampff! Willst Du ewig hungern
Von der Wiege bis zur Leiche?
Wo das letzte Loth gefesselt
Wo Du wieder für zwei Jahre,
Wie die Gatten grabst Du Licht und Wärme.
Der aber heist der Hunger die Dämml!

Kampff! Klappern Dir die Knochen?
Deinen Knecht geht es besser;
Doch sie warm und sicher sitzen
Gestieren sie Dich ans Meißer.
Du fröhlich auf dem Stuhl im vergastem Stollen.
Die sitzen behaglich noch immer im Vollen.

Kampff! Siehst Du die Verdärr?
Wie sie glitzern vor dem Streifen!
Sie ditzieren lächelnd, unglücklich
Dungern! Bluten! Schmeigen!
Schotbarone und Reformisten sind rund, so rund.
Denn, Kampff, sie stoßen an Dir sich gesund.

Kampff! Warstest Du auf Rettung?
Wo von oben kommt, von außen? —
Sich die Fäuste, hoch die Dauen!
hoch! Und laß sie niederfallen,
Denn von Deinen schweren Ketten,
Kampff Du dich nur selber retten!

Kampff! Strömst aus allen Gruben!
Kommt aus Euren engen Stuben!
Tretet an, Genossen, zum Sturm,
Hör die rote Fahne zum Sturm.
Heißt Alarm, im Grausenreier!

Kampff, befreie Dich!
Es liegt nur an Dir!!!

„Weihnachtsbeihilfe“ auf dem hallischen Arbeitsnachweis

Die beim hallischen Arbeitsnachweis wird den erwerbslosen Lohnlosen eine Weihnachtsbeihilfe gewährt, indem man während die Unterrichtung absteht. Ein Erwerblosler, der zugehörigen Montagabend in seiner Dramatien eine längere Zeit, kam am Dienstagnormittag eine halbe Stunde zu dem Stempeln. Da erklärte ihm der Herr, der den Angestellten bei den Metallarbeiten vertritt: „Sie bekommen heute keine Beihilfe!“ Er ließ sich nicht überzeugen, daß seine Beihilfe nicht gesichert war. Der Kollege mußte so abgehen, und er immer für zwei Tage gestempelt hatte, wurde das 5 Mark von seiner Unterstützung einbüßen.

„Das nicht eine nette „Weihnachtsbeihilfe“? Es geht doch über die Praxis der den Sozialistischen recht nahestehenden Beihilfen über.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem Sozialistischen recht nahestehenden Beihilfen, daß sie alle Erwerblosler zusammen, um so können sie sich gegen solche Schikanen durchsetzen.“

Zudrüberbenquetische Kollaben, genannt „die Stahlheilmittel“, vor dem Arbeitsgericht

Die „die „wohlhabende“ Direktion verlor in jeder Kampagne, der Betrieb von linkehenden Arbeitern zu reinigen. So ging das in diesem Jahr dazu über, zwei Arbeiter auf das Straßengäßchen zu werfen, als die Kampagne begann.

„Ich erkläre Ihnen die Betriebsräte als offene Faschisten. Sie haben in den meisten Fällen den Einpruch der Arbeiter gegen die Entlassung ab, aber sie lösen sie, als wenn sie mit der Direktion handelten. Es fand aber keine rechtliche Sitzung statt, so daß die Arbeiter schon von vornherein auf schwachen Füßen standen.“

„Der Arbeitsgericht klagten aus staßensbewusste Arbeiter für die Entlassung auf Wiedereinstellung bzw. Entschädigung. Da jedoch der Stahlbetrieb bei den Arbeiten nicht befreit ist, wurde die Arbeitsgerichts so gut wie nicht benutzt. In dieser Hinsicht verurteilt und demzufolge die Arbeiter abgewiesen. In die Stelle der beiden Entlassenen Arbeiter mehrere Stahlheilmittel eingestellt. Darunter befand sich ein Arbeiter, das letzteren Tage wieder entlassen werden mußte, so daß das letzteren das Frühlings gefast hatte.“

„Der Herr mag nun wiederum, was er erkranktes Volk zu den sogenannten Stahlheilmittelgruppen gehört. Räumt auf damit!“

Gesteigerte Ausbeutung im Leuna-Zuchtthaus

Die zweite Welle der Nationalisierung ist keine Parole, sondern eine Last, die alle Leuna-Proleten beachten und mit aller revolutionären Energie bekämpfen müssen

„Nachdem die Entlassungen so ziemlich zu Ende geführt sind, die Verteilung der Kräfte der Beschäftigten nach errobren haben erfolgt ist die einzelnen Abteilungen dazu, das Arbeitsbestimmungen zu steuern, um dadurch das Arbeitsbestimmungen mit 150 000 Mann zu erreichen und zu überbieten, was vor dem 1. Januar 1909/10 Mann Beschäftigten erreicht wurde.“

„An einer von letzten Nummern des „Leuna-Proleten“ hatten eine neue Welle von Arbeiter-Korrespondenten die Arbeitsbestimmungen einzelnen Betrieben, besonders der Bausektionen, Baumgärten und dabei ausgeführt, mit rigorose die Beschäftigten auszuheben wird.“

„In der Serie dieser Betrachtungen darf der Leser sich nicht irren lassen. Ein richtiges Kalkülieren unter, nicht außer Acht zu lassen, was die Arbeiter in der Bausektionen arbeiten.“

„Die Arbeiter sind zum Binden der Schalen neu, was alle Arbeiter werden, werden jetzt die Proleten (sozialistische Arbeiter) gemach und publiziert und als Masse verarbeitet.“

„Durch diese Methode werden die Ausgaben für neue Welle sehr hoch, die die Arbeiter in der Bausektionen, Baumgärten und dabei ausgeführt, mit rigorose die Beschäftigten auszuheben wird.“

„Die Arbeiter sind zum Binden der Schalen neu, was alle Arbeiter werden, werden jetzt die Proleten (sozialistische Arbeiter) gemach und publiziert und als Masse verarbeitet.“

Weihnachtszauber bei den Rolleschen Werten

Nette Zustände in der Weissenfeller Muckerbude — Die Proleten sollen 10 Prozent ihres Lohnes opfern — Dem Chej ein Wohlgefallen . . .

„A. A. Eine „nette“ Weihnachtsfeierung bereitete die Direktion der Rolleschen Werte in Weissenfels ihren Maschinenstellern. Weil es der ungen Firmo nämlich so „schlecht“ geht, verlangte man von einer Gruppe der Maschinensteller, die eine besondere Sorte Wägel herstellen, daß diese ihre Wägel zehn Prozent billiger liefern sollten. Herr Rolles verweigerte, den Proleten hartzumachen, daß er in der Regelabteilung bei den jetzigen Aufträgen zuleten müßte und er nur den Betrieb aufrechtzuerhalten verläufe, um eben produzieren zu können, aber die Arbeiter sollten auch ihren Teil mit dazu beitragen und von ihrem armen Lohn, der sowieso zum Leben und Sterben nicht reicht, weitere zehn Prozent opfern.“

„Um ihnen dieses Ansehen schmackhaft zu machen, versprach er ihnen, in Zukunft noch arbeiten zu lassen.“

„Als die Vertreter, die er sich ins Büro bestellt hatte, nicht sofort auf seinen Heim trafen, frag er sie bald auf. Die Arbeiter blieben aber fest und die Folge davon war, daß zwei Mann am anderen Tage auf das Straßengäßchen flogen, angeblich wegen Arbeitsmangel.“

„Dah man den Maschinenstellern in der letzten Zeit, in der die Lebenshaltungskosten enorm steigen, so etwas anbietet, grenzt geradezu an Unterdrückung ab. Aber zu verlieren dem die Herren Rolles und Walters von den Sorgen eines Familienverwalters, der in der Woche das fürstliche Einkommen von 35 Mark hat?“

„Wenn der Betrieb nicht mehr rentabel ist, so mögen diese Herren erst mal an ihrem gewöhnten knappen Einkommen die geliebigen Wägel machen.“

„Man redet den Arbeitern dabei etwas von schlechter Arbeitsleistung, unterdrückt aber dabei dann man gerade die Rolles steigenden Wohlstand beobachtet.“

„Bei jeder Gelegenheit loht es, auch die Beschäftigten in den anderen beiden Betriebsabteilungen zu beuschauen. Da sind, man daselbst Bied. Bei jeder Lieferung, die herausgeht, muß man angeblich bares Geld zulegen. Der Betriebsleiter Fißler fühlt sich auf Grund dessen veranlaßt, aus den Arbeitern herauszuholen, was nur irgend geht. Kein Wunder, daß die Ketten, die geliefert werden, nicht taugen. Herr Rolles braucht sogar Lichtgas von seiner Erholungs- ab, Geschäftstreue allerdings Reklamationen mit, worüber Fißler nur Schred einen Kerenschkrieg. Aber zum Leidwille der Beschäftigten kam er nach einigen Wochen wieder und ging dann sehr sonderbare Wege.“

„Er ließ sofort alle Abteilungen in Saughöhe halten, damit sich ja niemand unterlich zu rauchen und zu lange auf der Beilide zu verweilen.“

„Daselbst verfuhr er auch bei den Frauenloketten durchausgehen, obwohl da die Gefahr des Rauchens nicht vorliegt. Da erwachte endlich der Betriebsrat aus seinem Dauerstafte und machte die Beschäftigten ein Ende.“

„Auch in der Abteilung Maschinenfabrik wäre manches zu bemängeln. Eine feine Nummer ist der Betriebsleiter Bühler, genannt der „Bühlerstrolch“. Der versteht zum Beispiel sehr gut, die Leute zu beuschauen, hinter Fesseln oder Wäglern zu beuschauen, ob es genügend geachtet ist. Seine besondere Spezialität ist, vor dem Abort Wäglern zu stehen und aufzupassen, solange der einzelne zu seinem Geschäft braucht. Ist es ein Beldring, dann legt es Ehrgeizen, an Stellen trat er sich nicht heran.“

„Aus allen diesen Zuständen ist ersichtlich, daß der Betriebsrat aus dem Rolleschen Werten hergeht. Dagegen heißt es Kampfen. Selbst die rechtshalbe Front um magst aus der Bude eine Stellung des proletarischen Klassenkampfes.“

Der Betriebsrat „Rase“ fungiert als Bärenführer

Beschäftigungen der Leuna-Hölle — Der Direktionsadjutant Walter verbietet, über das Wert zu schreiben Arbeiter, zieht Cure Lehren daraus, weg mit solchen Leuten!

„A. A. Fast alle Tage kann man im Werte beobachten, wie die Beschäftigten unter Führung eines ausgewählten der Direktion vorzugehen werden. Nicht sind es Frauen, die die Verteilung des fürstlichen Diners einmal aus nächster Nähe sehen wollen. Sie verlassen das Wert aber genau so geistig, wie sie vorher hineingekommen sind. Während Leute nehmen Beschäftigten vor, aber teilweise nicht etwa Vertreter einer Arbeiterorganisation.“

„Ein willkürlicher Arbeiter oder Arbeitervertreter will nicht nur die Gleichnisse, sondern vor allen Dingen die Schaitenstellen lösen und das Tun und Treiben der in Leuna beschäftigten Arbeiter richtig hinsehen.“

„Unser Freund „Rase“ drängt sich nun dazu, den Bärenführer zu spielen. Auch er ist bereit, im Auftrag der Direktion den zu Beschäftigung Gelommene nur die Gleichnisse zu zeigen. Einmal hat er schon den Bärenführer gemacht, und da hat er Gefallen daran gefunden. In diesem Falle handelte es sich um Schüler der DMB-Wirtschaftsschule in Dürrenberg. Hierbei erfuhr er, daß einer davon sich schriftlich über das Wert zu schreiben. (1) diesem nur Eintritt zum Wert zu gestatten, wenn er bei seiner Ehre sich verpflichtete, nichts über das Wert zu schreiben. (1) Wirtlich, ein echter Vertrauensmann der Direktion — — —

„Kürzlich sah man wieder eine Kolonne durch das Wert wandern. Aber diesmal nur feiner von den sonst üblichen Bärenführern zu sehen. Die Bärenführer haben sich Rolles an. Auf einmal lagte der eine Kolonne, der dies Treiben etwas aufmerksamer beobachtet hatte: „Kolles, Hermann, gude doch, da ist ja unser Freund „Rase“ dabei. Was lust dir über diesen tollverehrten Bärenführer?“

„Paul, Wirtlich, Du hast recht! Sieh doch, wie er sich aufspielt. Er kolliert ja rum wie der Storch im Salat. Gute, gude, wie er sich in die Brust schmeißt, gerade wie so ein Sperling im Werdemitt“, meinte der zweite.“

„Ich bin doch neugierig“, äußerte sich ein dritter Kolles. „was das wieder für eine Seite ist. Das müßen wir unter allen Umständen feststellen.“

„Zur Mittagspause konnten die Kollegen dann endlich erfahren, was „Rase“ durch das Wert geführt hat, denn sie fanden sich zur Mittagspause in der Kantine ein.“

„Hier lagte Walter auf die Frage eines Kollegen, wer die Kolonne wäre: „Es sind alle Kollegen.“ Das war aber kaum heraus, als verständnisse riefen: „Die werden aber mindestens besser bezahlt als wir.“

„Den zur Beschäftigung Erschienenen war die Luft schon vergangen, sich noch weiter im Wert umsehen.“

„Der wollten sie sich durch die Wallenabstützung den Appetit zu dem im „Gesellschaftshaus“ in Aussicht gestellten Mittagsessen nicht verderben lassen.“

„Auf vieles Zureden von Walter ließen sie sich dann bewegen, in die Kantine einzutreten. Sie müßten sich aber hier noch manche bittere Wahrheit sagen lassen, denn fast alle Kollegen empfanden es direkt als eine Verhöhnung, sich von diesen Ketten in den Kopf setzen zu lassen.“

„Es handelt sich hier um Vertreter der Betriebskrankenkassen, und unser Freund „Rase“ ist ja mit Wortlautsmitglied im Unterwerke. Statt sich nun, wie es Arbeitervertretern zukommt, nach dem Elfen, den Gesundheitsständen, denen die Arbeiter ausgelegt sind, zu erkundigen und zu diesem Zweck die Arbeiter selbst zu fragen, laufen derartige Bäume im Werte herum und lassen sich die sogenannten „Wohlfahrtsvereinigungen“ zeihen, aber um die Giftstoffen läuft man herum wie die Rache um den heißen Brei.“

Achtung, Weissenfeller Bauarbeiter!

Alle Betriebsarbeiter, Erwerbslose und Bauarbeiter gehen heute in die öffentliche Versammlung am 20 Uhr in das Stahlbatterie.

Wohlfahrtsorganisator Wilhelm Koenen spricht, sowie die Genossen Traubner und Schumann.

„Von den tatsächlichen Verhältnissen wollen die Rasse auch nichts wissen, denn wenn sie diese anprangern würden, dann könnte leicht das gute Einvernehmen zwischen ihnen und den Arbeitgebern in Gefahr zu geraten. Herr Rolles ist doch höher, als das Eintreten für die Interessen der Arbeiterschaft.“

„Das beste Beispiel haben wir an unserem Freund „Rase“. Er tritt ein für die Verjährung der Krankentabelle. Ausbau des Vertrauensärztigen, Abbau der Leistungen um, in einer Form, daß selbst seine Parteilosen von ihm abrücken . . .“

„Darüber darf er dann mit dem Wirtlich Roller auf Reiten gehen und in der Kantine einnehmen, wie natürlich im Interesse der Patienten der Betriebskrankenkasse des Leuna-Wertes.“

„Kolles! Das alte Jahr ist bald vorüber. Ein neues jetzt heraus. In diesem werden sich die Klassenverhältnisse noch mehr herausbilden und zuspitzen. Darum heißt es: Aufpassen! Nicht mehr müßig beiseite gelassen. Das neue Jahr bringt uns erst die Auswirkungen der durch die Nationalisierung erfolgten Entlassungen. Auch allen im Betriebe Stenden muß klar sein, daß die Verbelegung der Arbeiterklasse immer größer wird. Der Lohn reicht bei weitem nicht mehr aus. Darum müßen Erwerbslose und Betriebsarbeiter in einer Front kämpfen gegen Hungergefahr, gegen eine Nationalisierung auf Kosten der Arbeiterschaft, für die Einziehung der Erwerblosen in den Produktionsprozess, für Verbelegung der Arbeiterklasse, für Lohnausgleich für ausgesetzene Stunden, überhaupt für den Klassenkampf entsprechenden Ziele.“

„Kolles! Müßt auf dieser Linie zu den Betriebskrankenkassen! Gebt diesen Ketten um Walter herum die gefährliche Antwort: „Zugt sie zum Teufel!“

Mehrheitsbeschluss für Solidaritätsspiele im HFC. Minerva

In der am Sonnabend stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung des HFC. Minerva lagen zwei Anträge vor, die die Austragung von Solidaritätsspielen mit ausgeschlossenen Vereinen betrafen.

Die nächste Sportselle am Freitag!

erscheint in Anbetracht der Weihnachtszeit und der an diesen Tagen besonders regen Spieltätigkeit der Arbeiter-Sportvereine unmittelbar nach Weihnachten. Die Redaktion ersucht alle Sportvereine, von den stattfindenden Spielen und sonstigen Veranstaltungen die Berichte sofort an die Redaktion zu schicken.

Der erweiterte Gausvorstand des Arbeiter-Sportler-Bundes ruft zur Solidarität mit den vom Ausschluß Bedrohten

Am gestrigen Sonntag fand in Halle eine Sitzung des erweiterten Gausvorstandes des Bundes Gaus 2 des Deutschen Arbeitersportler-Bundes statt, zu der auch die Bezirksleiter hinzugezogen waren. Es waren 11 Vorstandsmitglieder und 7 Bezirksleiter anwesend, durch die mehr als 1200 Mitglieder vertreten wurden.

Die am 22. Dezember in Halle tagende Sitzung des erweiterten Gausvorstandes und der Bezirksleiter des Gaus 2 im Arbeitersportler-Bund erklärt sich mit dem vom Ausschluß bedrohten holländischen Bezirk solidarisches und ruft alle Arbeitersportler des Gaus 2 und darüber hinaus zur praktischen Solidarität und zum Kampf gegen die Spaltversuche des Arbeiter-Sportler-Bundes an.

In der Entschließung wird weiterhin gefordert, daß der Bundesvorstand von jeglichem Ausschluß Abstand nimmt und sich verhält, daß die Besitze des Gaus 2 dafür Sorge tragen werden, die Einheit der Arbeitersportlerbewegung in vollem Maße erhalten bleibt.

Große Sport-Matinee im „Volkspark“ der Sportvereinigung Aktives v. 1890

Am 1. Weihnachtstag veranstaltet Aktives im „Volkspark“ (großer Saal) eine große Sportmatinee vom 10 bis 12 Uhr. Zu dieser Veranstaltung sind zwei erstklassige Mannschaften nach Halle verpflichtet.

Seeben - Handball-Meister des 6. Bezirks

Die Handballspiele der Interessengemeinschaft Halle (2. Kreis, 6. Bezirk) hat die Seeben als Meister beendet. Sehr Mannschaften waren Seeben, Schiller und Sportverein.

2. Feiertag (26. Dezember) 801 1412 Uhr Tröbisch - Dörm 1. 11:00 802 1418 Uhr Hiltoria 2 - Kleinig 2. 11:00 803 14 Uhr Hiltoria 1 - Kleinig 1. 11:00 804 1412 Uhr Tröbisch 1 - Kleinig 1. 11:00 805 1412 Uhr Tröbisch 1 - Kleinig 1. 11:00

Solidaritätsspiele am 1. Feiertag in Trotha

Table with 2 columns: Team and Score. Includes results for Trotha 1 vs Eintracht Erfurt, and various other matches.

Wegen der roten Filmabende, sofort den Fragebogen einsenden!

an denen Sportfilme gezeigt werden sollen, haben bisher etwa zehn Kartelle genehmigt und den Fragebogen eingeleitet. Der einträgliche Film kann nicht schiefgehen werden, bevor nicht alle Kartelle an unsere Fragen antworten.

Sportfreunde Blekerik in Halle

Sport am 1. Weihnachtstag: Sportfreunde Blekerik in Halle. Es ist ein sehr interessantes Spiel. Die Spieler sind sehr gut.

Weikensfelder Arbeiter-Sportler legen die Spalter vor die Tür

In der Richtung der unter der Ueberschrift „Kommunistische Weikensfelder Arbeiter-Sportler“ im „Jäger“ veröffentlichten Artikel über die Generalversammlung des Allgemeinen Arbeiter-Sportler-Bundes, wurden wegen „bundes- und vereins-schädigendem Verhalten“ dem Bundesvorstand aus Bund und Verein ausgeschlossen.

Fußball-Fremdschulturnspiele am 1. Feiertag (23. Dezember)

Table with 2 columns: Team and Score. Includes results for various football matches on December 23rd.

Reinheitsstellungen

Zurzeit: Reinheitsstellungen. Die Spieler sind sehr gut. Die Spiele sind sehr interessant.

Reinheitsstellungen

Reinheitsstellungen. Die Spieler sind sehr gut. Die Spiele sind sehr interessant.